

sehen, daß ihre Ziele und Wege falsch sind. Um so mehr Anlaß hat der neue Staat, ein wachsames Auge auf die schleichende Gefahr zu haben, die von solch abseitigen Bewegungen droht,

und den Volkskörper gegen Bazillenträger dieser Art wirksam abzuschirmen, bevor sie eine neue Epidemie heraufbeschwören.

Anton Koch S. J.

Besprechungen

Aufriß der geistigen Welt

Nicht die Bücher sind die meistgelesenen, die man am meisten zitiert, sondern die braven Handbücher, die man um so mehr verschweigt, als man sie wacker ausbeutet. In jeder Seminarbibliothek stehen sie. Ihr Ruhm ist ihre Zerlesenheit, und ihre Zerlesenheit beweist: auch der moderne Geistesarbeiter kann auf vielfache Handreichung nicht verzichten. Gerade er kann es nicht; denn die Buchproduktion wächst ins Unabsehbare. Es wird von Tag zu Tag schwieriger, über den engen Bereich des Fachwissens hinaus einen Überblick über das gesamte Reich des Forschens zu behalten.

Dabei ist es mit einem „Überblick“ noch nicht einmal getan. Bildung, wie sie der christliche Humanismus versteht, will dieses Gesamtwissen gliedern und der geistigen Welt Form und Gestalt und eine Rangordnung geben. Dem geistig wachen Christen von heute ist die schöne, aber auch schwere Aufgabe aufgetragen, einen ganzen geistigen Kosmos aufzubauen, in dem jede Provinz ähnlich wie die Länder auf dem Atlas den ihr zustehenden Platz empfängt.

Da bietet sich nun für den französischen Sprachbereich ein Werk an, das sich „Lebenswerte im Buch von heute“ nennt und auch die Beachtung des deutschen Lesers verdient.¹ Zwei belgische Jesuiten, die Patres J. Delépiere und V. Honnay haben es geschrieben: zwei Bändchen von je 210 Seiten. Das Werk verzeichnet, was in den letzten dreißig Jahren, also seit dem Ausgang des ersten Weltkrieges, in französischer Sprache erschienen ist und für den Aufriß eines geistigen Weltbildes Bedeutung hat. Der Leser wird keineswegs mit einer Fülle von Titeln überschüttet, sondern die besprochenen Bücher sind eher behutsam ausgewählt.

¹ Valeurs de Vie et Livres d'Aujourd'hui, Cahiers de „Lumen Vitae“, Bruxelles 1949, Vandenplas. 140 frs. belges.

Doch das eigentlich Neue und Wertvolle dieses Literaturführers besteht in etwas anderem: Die „Lebenswerte“ bieten in gedrängter Kürze und in einer Klarheit und Übersichtlichkeit, die eine lange Lehrererfahrung verrät, einen systematischen Aufriß sämtlicher großen Wissensgebiete und zugleich ihre Einordnung in die Hierarchie der geistigen Ordnung. Vier große Gruppen ordnen das Werk: Der Mensch, die Gesellschaft, die erforschte und die erdachte Welt.

Die Welt des Menschen ist die Welt des Geistes. Das Buch beginnt mit einer Einführung in die Philosophie, die zugleich systematisch ist und die wichtigste Literatur vermerkt. Anschließend werden die Hauptströmungen der Philosophie der Gegenwart besprochen. Auf ähnliche Weise ist die Theologie dargestellt: Eine Einführung handelt von ihrem Objekt und ihrer Methode, das Kapitel „Apologetik“ von der Religionsphilosophie, von der Geschichte der Religionen, von dem Problem „Philosophie und Christentum“ und dem Glaubensproblem. Es folgt eine ausführliche Darstellung der Dogmatik und ein abschließendes Kapitel über Moraltheologie, Aszese und Spiritualität, Pastoral- und Kirchengeschichte.

Der zweite Teil „Gesellschaft“ umgreift drei große Gruppen: eine Soziologie mit je einem Abschnitt über den Liberalismus, den Sozialismus, den Faschismus und die Soziallehre der katholischen Kirche. Eine zweite Gruppe befaßt sich mit den großen Geistesströmungen des 20. Jahrhunderts. Aus der Fülle des Gebotenen seien nur einige Namen herausgegriffen: Thibon, Daniel-Rops, Huxley, Huizinga, Giono, Maritain, Berdiaeff, Bernanos, Picard, Benda, Ortega y Gasset, Guéhenno, de Reynold, Dawson, Koestler, Grousset, Kanters. Die dritte Gruppe endlich ist den Erziehungsfragen gewidmet: Psychologie der Lebensalter, das Schulproblem, Aufklärung, Jugendbewegung, Erwachsenenbildung usw.

Mit der „erforschten Welt“ ist das gesamte Gebiet der Naturwissenschaft gemeint. Nach Klärung philosophischer Vorfagen kommen ausgiebig zur Sprache: Physik und Chemie, die Biologie und die Psychologie unter Würdigung der Psychoanalyse und der metapsychischen Erscheinungen. Der erforschten Welt wird ferner die Geschichte und die Erdkunde angegliedert.

Es bleibt im zweiten Teil des zweiten Bandes die weite Welt des schöpferischen Denkens und Träumens darzustellen: die Kunst und die Literatur im engeren Sinn. Auch hier müssen ein paar flüchtige Hinweise genügen. Das Buch gibt einen Aufriß der Ästhetik, behandelt die Plastik, die Musik, den Film, die literarischen Genera (Dichtung, Roman, Theater, „littérature engagée“) und dann vor allem die großen Namen der modernen französischen Literatur: Claudel, Valéry, Gide, Proust, Montherlant, Malraux, Sartre, Bernanos, Mauriac usw. Aber auch hier ist es nicht eine bloße Liste von Namen. Immer wird gruppiert, geistig verarbeitet, gewertet, wie schon die Überschriften erweisen: Thema „psychologische Analyse“: Proust. Thema „Handlung“: Montherlant. Thema „Verzweiflung“: Sartre. Thema „Erde“: Thema „évasion“ usw.

Das letzte Kapitel zieht die ausländischen Literaturen in die Betrachtung ein. Wenn man die wenigen Seiten über die deutsche Literatur durchsieht, kommt einem zum Bewußtsein, wie schwierig es für einen Beobachter jenseits der Grenzen ist, sich ein einigermaßen zutreffendes und erschöpfendes Bild der fremden Geisteswelt zu machen. Es ist aber auch lehrreich festzustellen, welche unserer Schriftsteller über unsere Grenzen hinauswirken (und man muß wohl auch sagen: wie wenige!) Neben der deutschen wird die angelsächsische, skandinavische, slawische Literatur und die romanische besprochen.

Auf eine doppelte Weise scheint uns dieser geistige Führer über die französischen Geisteswelt hinaus von allgemeiner Bedeutung: einmal weil er auch vielfältig europäische Literatur heranzieht; vor allem aber, weil er gar nicht allein Literaturweiser, sondern eine Art Handbuch aller Wissensgebiete ist. Und dies nicht in der Atomisierung des Wörterbuches, sondern in der dynamischen Spannkraft von Aufrissen. Ganze Vorträge und Lehrkurse ließen sich spielend nach diesen knappen

Überblicken gliedern, wodurch freilich keinem das persönliche Erarbeiten des Stoffes geschenkt wird. Aber jeder weiß, wie dankbar der mit dem Stoff Ringende für Abgrenzung, Einteilung und Stufung ist, und wie dadurch neue, persönliche Gesichtspunkte angeregt werden können. Die wertvollste Anregung freilich, die von solchem Versuch ausgehen kann, wäre die eines ähnlichen Handbuches für den deutschen Leser und die Welt des deutschen Buches.

F. Hillig S. J.

Medizin und Theologie

1. **Arzt und Mystik.** Von DDR. Georg Wunderle. (48 S.) Würzburg 1949, Augustinus-Verlag. Geh. DM 2,40.

2. **Die Stigmatisation mit den Blutmalen.** Von Dr. med. Franz L. Schleyer. (154 S.) Hannover 1948, Schmorl und Seefeld. Geh. DM 5.—.

3. **Über den Tod.** Synopsis (Studien aus Medizin und Naturwissenschaft, herausg. von Prof. Dr. A. Jores). Heft 3. (112 S.) Hamburg 1949, Park-Verlag. Geh. DM 5,80.

1. Da die Möglichkeit einer „natürlichen Stigmatisation“ (psychogene Idioplastik) als feststehend anzusehen sei, fordert der Vf. für alle „außerordentlichen Erscheinungen des religiösen, insbesondere des mystischen Lebens“ eine psychologische und medizinische Voruntersuchung. Weiterhin sei es Sache der Zusammenarbeit von Medizinern und Ärzten, zu untersuchen, wie weit bei wirklich mystischen Gegebenheiten die natürlich-seelische Wirkung auf den Körper reiche. Ferner wäre die Frage zu untersuchen, inwieweit seelische Erkrankungen mit Heiligkeit ineins gehen können. Vf. schließt die Möglichkeit einer Kanonisation bei wirklicher Hysterie und Schizophrenie aus, will damit aber kein Urteil über das innere Verhältnis eines solchen Kranken zu Gott fällen.

2. Unter Stigma wird nicht nur das eigentliche Passionsmal, sondern auch Blutweinen und Blutschwitzen verstanden. Vf. will durch eine morphologische und physiologische Beschreibung der körperlichen Phänomene zur Aufklärung der Stigmenbildung beitragen. „Aufklärung“ muß noch nichts über Natur und Übernatur aussagen, sondern will nur die Erhellung der „instrumentalen Ursachen“ (Mager) bzw.